



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Non nisi Spicula torquet.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

Kerzen auff dem dreneckigten Leuchter / pflegt ein Getösz und Schlagen zu geschehen / worvon die Metten den Nahmen schöpffet die Pumper-Metten / also geschichts mehrmahlen / wann unser Freund und Anverwandten mit Todt / abgehen / und gleichsam wie die Kerzen außlöschten / daß nachmahls in Haus ein Tumult zuweilen gespührt wird / welches meistens dahin deutet / daß wir ihnen in jener Welt sollen ein Hülf leisten.

Non nisi Spicula torquet.



Hic ignis, etsi non sit æternus, miro tamen modo gravis est, superat enim omnem pœnam, quam homo unquam passus est in hac vita, vel pati potest.

Es spricht der H. Vatter Augustinus, daß jenes Feur / ob es schon nicht ewig / doch auff ein wunderliche Weiß schwer sey / ja es übertrefte alle Peyn und Marter / die ein Mensch auf der Welt einmahl gelitten hat / oder leyden kan. S. P. Augustinus Serm. de igne purgat.

Nachdeme Jonas sein Buß-Predig zu Ninive vollendet / begab er sich auß der Stadt hinaus / und setzte sich unweit derselben auf einen Hügel / den Ausgang zu erwarten / was doch der Stadt möchte widerfahren / machte ihm auch anbey ein kleine Lauber-Hütten / damit ihm die Sonnen-Hize nicht so hart könnte zusehen / auch liese der allmächt:

Pars IV.

pp

mächti:

allmächtige Gott ein Kürbes auffwachsen / dessen grosse braute Blätter dem Propheten einen angenehmen Schatten gemacht / worüber er sich nicht ein wenig gefreut / aber solche Begnügung hatte ein kleinen Bestand / massen auß Befehl des allerhöchsten in aller Frühe / noch vor Auffgang der Morgenröth ein kleines Wärmel den Kürbes zerbrissen / worauff er also bald verdorret / und nachmahls den brennenden Sonnenstrahlen freyen Paß auff das Haupt des Propheten geben / welches ihm so grossen Verdruß verursacht / daß er vor lauter Zorn und Ungedult sich gegen Gott nicht ein wenig beklagt / ja so gar ohne Scheu sich hören lassen / daß er auff solche Weis lieber todt als lebendig wolte seyn.

En du ungedultiger Jonas! so kanst du nicht leyden kleine Sonnen: Hiß? so machen die Sonnen: Strahlen so grosse Qualen? aber du bist nicht allein so haicklich / deines gleichen find man / sieht man / hört man unzählbare Adams: Kinder / welche die allergeringste Hiße nicht können außstehen / wann sie von einem einigen Tropffen Pettschierwar getroffen werden / so muß das auge hundert und neun und neunzigmal widerholt / wann sie nur mit blossen Händen ein Viecht busen / so schnellen sie mit den Fingern / als hätten sie den Feurspenenden Berg Atna in den Busen griffen / wann sie mit einem heissen Löffel Suppen das Maul verbrennen / so jammern und lamentiren sie / daß auch die Augen derentwegen / in die Schweiß reiten / O Gott! O Himmel! wie wird euch dann das Fegfeur ankommen / gegen dessen Schmerzen / alle Pein der Welt nur für ein Scherzen zu halten.

Ein Truck unter der Press sagt / ich leyde; ein Haar oder Flachs durch die Hächel / sagt / ich leyde; ein Amboss unter dem Hammer sagt / ich leyde; ein Brett unter dem Hobel sagt / ich leyde; ein Wenrauch auff der Glut sagt / ich leyde; ein Braute an dem Spieß sagt / ich leyde; ein Erd unter dem Pflug sagt / ich leyde; ein Traidkörnel unter dem Mühl: Stein sagt / ich leyde;

leyde; ein jeder Mensch/so geplagt wird/sagt/ich leyde/ich leyde: Aber hört ein wenig/macht die Ohren auff/wan man euch sagt/das all euer Leyden nur Freuden seyn gegen dem Fegfeuer.

Laß dir mit glühenden Pfrimen aufstechen die Augen/dise gläserne Kuppler; laß dir mit glühenden Messer abschneenden die Nasen/diser pollierten Rauchfang; laß dir mit glühender Schär abschneenden die Ohren/dise zwey Audiencz-Zimmer; laß dir mit glühenden Schnitzer abschneenden die Zung/disen so künstlichen Sprachmeister; laß dir mit glühendem Zangen aufbrechen die Zähne/die heissenbainene Zuschroder; laß dir mit glühendem Beyl abhauen die Finger/die so spitzfindige Künstler; laß dir mit glühenden Stemmeisen abhacken die Zehen/disen so steiffen Fußboden; laß dir mit glühendem Schermesser Riemen schneenden auß ger ganzen Haut/auß diesem so haidlichen Überzug/so ist doch alles dieses/nur ein Schatten mehr nicht als ein Schatten/weiter nichts als ein Schatten gegen der mindesten Peyn im Fegfeuer.

Alles außwegen des Augentveh/alles außwegen des Zahnveh/alles außwegen des Halstveh alles außwegen des Brustveh/alles außwegen des Ruckentveh/alles außwegen des Seitentveh/alles außwegen des Herztveh/alles außwegen des Milztveh/alles außwegen/so der Mensch am Leib/im Leib/umb dem Leib erlitten hat/und noch leydet/und ferners leyden wird/ist/ist/ist/was? ist nur ein Einbildung/ein Gedicht/nur ein gemahltes Wesen gegen dem Fegfeuer.

Wie ist dir Jeremias gewesen in der Gruben? übel/das glaubt man. Wie ist dir Joseph gewesen in der Gefängnuß? übel/das glaubt man. Wie ist euch Burgern gewesen in der Brunst zu Sodoma, und Comora? übel/das glaubt man. Wie ist der Achan gewesen unter dem Steinhaußen? übel/das glaubt man. Wie ist dir Absalon gewesen an dem Aichbaum? übel/das glaubt man. Wie ist dir Samson gewesen/da du an Händ und Fuß gebunden worden? übel/das glaubt man. Wie

ist euch armen Seelen in Fegfeuer? übel / übel! Aber das will kein Mensch glauben / und kans kein Mensch glauben / D
GOTT!

Die Cosmischer Chronic registriert ein wunderfeltame Geschichte / so sich nach Christi Gebnrth Anno 1134. soll zuge- tragen haben. Herr Albrecht Freyherr von Zimmern bediente mehrmals den Hoff des Herzogs Friderich in Schwaben / einsmahls begleitete er den Herzog / sambt dem Fürstlichen Hoffbisnacher Monheimb zu dem Graffen Ehringer / allwo neben andern Lustbarkeiten auch eine Jagt wurde angestellt / meistens darumb / weil in dem nechst entlegenen Wald von vielen Jähren her / ein Hirsch von einer ungeheuren Grösse / so aber niemah! von den Jägern konte erdappt werden. Als nun der Fürst mit dem häuffigen Adel in würcklicher Jagt begriffen / und Herr Albrecht von Zimmern hircin nit der min- deste seyn wolt / hat sich ungefehr zugetragen / in dem besagter Cavalier auff die Seiten in etwas geritten / das ihm der grof- se Hirsch unter die Augen kommen / dem er mit allem Eyffer und möglichen Fleiß nachgesetzt / dergestalten / das er sich von der Hoff- Statt gänzlich verlohren / und als er vermainte den Hirschen schon zu haben / da ist an statt dessen ein grosser Mann vor ihm gestanden / worvon der sonst unerschrockene Cavalier sich nicht ein wenig entrüst / endlich redet ihn dieser Geist folgender Gestalten an / fürchte dir nit Albrecht / dan ich habe einen besondern Befehl von Gott dir etwas hochwichti- ges anzudeuten / reite mit mir / so wird ein unerhörte Sach geoffenbahret werden. Albrecht von Zimmern / weil er von Gott gehört / waigerte solches gar nicht / folgte ohne weitere Forcht dem Geist / bis sie endlich zu einem herrlichen Pallast gelangt / in dessen Mitte ein sehr kostbarer Saal zu sehen war / darinn ein grosse Taffel voller hochansehnlicher adellicher Gäst / welche alle sich zaigten / jedoch mit höchsten Striffschwei- gen / als thäten sie essen / wie nun Herr Albrecht / alles genaue besich-

befichtiget und sich nicht genug hierüber konte verwundern /
 bekombt er von dem Geist ein Befehl / daß er sich wider auf den
 Zuruckweeg solte begeben / welches auch ohne fernern Verzug
 geschehen / der Geist aber fragte ihn / was er von diser Sach hal-
 te / und was er verneine / wer dise senn? als solches der Frenherz
 mit nein beantwort / so dann offenbahrte ihm der Geist / wie
 daß solches seine Freundschaft sene / so schon vor vielen Jahren
 mit Todt abgangen / anjesho aber wegen gewissen Sünden /
 noch in zeitlicher Straff lige / und ungläubliche Peynen bende /
 worüber diser Geist auch verschwunden. Herr Albrecht wolte
 noch einmahl umschauen / und den wundt: schönen Palast noch
 einmahl anblicken / sieht aber / daß selbiger in völigem Feur und
 Flammen / mit erschrecklichen Praxlen des Schwebel und
 Bechs / dann auch ein wehmüthiges Schreyen und Lammentis-
 ren / worüber er der gestalten erschrocken / daß uneracht er ein
 Cavalier von etlich dreyßig Jahren / am ganzē Kopff Schnee-
 weiß worden wie ein eißgrauer Mann / welches den Herzog und
 die gesambte Hoff: Statt in höchste Bei wunderung gestelt ;
 bald hernach ist zu Trost der verstorbenen Christglaubigen /
 forderst seiner Freundschaft / ein schöne Kirchen sambt einem
 Jungfrau: Kloster dahin gebaut worden.

Chronie.
 Canstaa,

Reden last sich viel / aber nit genug / erzehlen last sich viel /
 aber nit genug / mahlen last sich viel / aber nit genug / schreiben
 last sich viel von dem Fegfeur und dessen grōsten Peyn / aber nit
 genug / nie genug ; gleich wie nun ein Egel über und über voller
 Spis und Spieß / und gānglich nichts linds an ihm / sondern
 alles nur zum verwunden und belendigen / also ist in jenen zeitli-
 chen Kerckernichts zu sehen / zu hören / zu riechen /
 zu kosten / zu fühlen / als lauter weh /
 weh / weh.